

kita süd e.V.

Konzeptpapier

zur Vorlage bei der Stadt Münster

Bewerbung Alte Post

am Sankt-Josefs-Kirchplatz



„Unsere Arbeit gilt allen drei Hauptdarstellern des Erziehungsprozesses:
dem Kind, den Erziehern und den Familien.“ (C.Rinaldi)



Inhaltsverzeichnis

Entstehung der Elterninitiative / Präambel.....	3
1. Die Elterninitiative als Träger der Kindertagesstätte.....	5
1.1. Die Säulen des Trägers.....	5
1.2. Vorstand.....	6
1.3. Elternrat.....	7
1.4. Elternschaft.....	8
1.5. Mitgliederversammlung.....	9
1.6. Leitung und Team.....	9
2. Qualitätsmanagement.....	11
2.1. Qualitätsentwicklung.....	11
2.2. Beschwerdemanagement.....	11
2.3. Dokumentation.....	12
3. Die Kindertageseinrichtung Kita Süd e.V.....	13
3.1. Die Leitung.....	13
3.2. Das Team.....	13
3.3. Gruppenstruktur.....	14
3.4. Die Räumlichkeiten.....	15
3.5. Außenanlage:.....	16
3.6. Die Öffnungszeiten der Kita.....	16
3.7. Die Abläufe in der Kita.....	17
3.7.1. Rituale.....	17
3.7.2. Tagesablauf.....	17
4. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit.....	20
4.1. Reggio-Pädagogik als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit.....	20
4.2. Unser Bild vom Kind.....	20
4.3. Die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher.....	20
4.4. Der Raum als „dritter Erzieher“.....	21
4.5. Leitlinien der Kita.....	21
4.6. Partizipation.....	21
4.7. Geschlechtergerechte /Gendersensible Pädagogik.....	22
4.8. Inklusion – Kinder mit besonderen Teilhabebedürfnissen.....	23
4.9. Integration / Migration.....	24
4.10. Prävention – Förderung und Schutz unserer Kinder.....	25

5. Ziele.....	28
5.1. Förderung der Basiskompetenzen.....	28
5.2. Förderung der sozialen Kompetenzen.....	28
5.3. Förderung der lernmethodischen Kompetenzen.....	28
5.4. Förderung der Selbstbildungspotenziale.....	29
5.5. Förderung der motorischen Kompetenzen.....	29
6. Schwerpunkt unserer Arbeit – Bildung:.....	30
6.1. Bildungsbereich Gesundheitsförderung.....	30
6.1.1. Ernährung.....	30
6.1.2. Zahngesundheit.....	31
6.1.3. Suchtprävention.....	31
6.1.4. Unfallprävention / Erste Hilfe.....	31
6.2. Bildungsbereich Bewegung:.....	31
6.3. Bildungsbereich Natur und Kulturelle Umwelt:.....	32
6.4. Bildungsbereich Spielen/Gestalten, Medien:.....	33
6.5. Bildungsbereich Sprache:.....	34
6.6. Projektarbeit.....	34
7. Das Eingewöhnungskonzept.....	36
7.1. Warum uns eine fundierte Eingewöhnung so wichtig ist.....	36
7.2. Primäre Ziele der Eingewöhnung.....	36
7.3. Die Struktur des Berliner Eingewöhnungsmodells.....	37
7.4. Rahmenbedingungen, für die wir während der Eingewöhnungszeit sorgen.....	37
7.5. Zeitlicher Ablauf der Eingewöhnung.....	38
7.5.1. Grundphase.....	38
7.5.2. Trennungsphase.....	38
7.5.3. Stabilisierungsphase.....	39
7.5.4. Schlussphase.....	39
8. Förderung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren.....	40
9. Vorschularbeit.....	41
9.1. Zusammenarbeit mit den Grundschulen.....	41
10. Öffnung nach außen / Kooperationen / Vernetzungen.....	42
11. Wirtschaftlichkeit.....	44

Entstehung der Elterninitiative / Präambel

Vor nun fast 34 Jahren hat die heutige Kita Süd als Elterninitiative im Südviertel gestartet. Die Kinder von damals sind heute erwachsen, der Name der Kita hat sich ebenso verändert, wie die Adresse, an der wir zu finden sind. Und doch ist, war und soll die Kita Süd eine Elterninitiative bleiben, die im Südviertel auf Basis der Reggio-Pädagogik vielen Kindern eine Stätte des Wohlfühlens, Entdeckens, Geborgenseins und Erkundens bietet und in der Wertschätzung, ein gleichberechtigtes offenes Miteinander, Toleranz und Akzeptanz sowie herzlicher Umgang stets groß geschrieben werden.

Wer sind wir:

Die Kindertagesstätte Kita Süd e.V. (in Folgenden Kita Süd e.V.) nahm am 01.03.1986 ihren Betrieb auf, damals noch als Elterninitiative an der Westfälischen- Wilhelms-Universität mit dem Namen „Kita an der WWU e.V.“. Getreu des Mottos „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“ wurde 1998 die Entscheidung getroffen, eine wesentliche Zugangsbeschränkung in Form der Zugehörigkeit zur WWU aufzugeben und sich grundsätzlich allen Eltern und damit natürlich allen Kindern zu öffnen. So ist auch in § 2 der Vereinssatzung als Zweck des Vereins festgelegt, Kinder aus allen sozialen Schichten im Vorschulalter zu betreuen und pädagogisch zu fördern. Die neue Namensfindung war nicht schwer: Kita Süd e.V. mit dem Elternverein „Kindertagesstätte Süd e.V.“ als Träger der Einrichtung. Denn das Südviertel gehört zu uns wie wir zum Südviertel. Hier sind wir verwurzelt.

Nachdem wir zunächst in der Friedrich-Ebert-Straße beheimatet waren, befinden sich unsere Räumlichkeiten seit 2004 an der Hammerstraße. Seit Mai 2019 sind wir vorübergehend – bis Februar 2020 – in die unmittelbare Nachbarschaft in die Räumlichkeiten des ehemaligen Fliednerhauses im Fehrbellinweg gezogen. Ab Mai 2022 soll unsere Einrichtung in fast unmittelbarer Umgebung in der Alten Post am Sankt-Josefs-Kirchplatz unterkommen.

Bereits seit 2018 stehen wir im vermehrten Austausch mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in Münster, da wir eine räumliche Veränderung anstreben und anstreben müssen. Der Mietvertrag unserer aktuellen Räumlichkeiten ist befristet bis April 2024 und eine nochmalige Verlängerung aus unternehmerischen Gründen des Vermieters ausgeschlossen.

Die neue Kita in der Alten Post am Sankt-Josefs-Kirchplatz ab Mai 2022, in der – genau wie bei uns seit jeher – 30 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Eintritt in die Schule in zwei Gruppen betreut werden können, ist für uns als Träger nahezu maßgeschneidert.

Wir können weiter in dem Viertel bleiben, in dem sich Team, Kinder und Eltern zu Hause fühlen und welches wir täglich im Kitaalltag schätzen. Das historisch gewachsene Südviertel, welches nach einer Veröffentlichung des dort beheimateten Südviertelbüros die drei offiziellen Stadtteile Josef, Geist und Alter Schützenhof umfasst, bietet ein vielfältiges Angebot, das als in jeder Hinsicht „bunt“ und lebendig zu beschreiben ist. Die Kinder und Erzieherinnen wie Erzieher finden umfassende Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten, Naturerlebnisse, Gesundheitsförderung und Verkehrserziehung, eine hervorragende Anbindung für Ausflüge in die Stadt oder in die ländlichere Natur, aber auch diverse Einkaufsmöglichkeiten für den Kitaalltag direkt vor der Haustür vor. Der Südpark mit seinen verschiedenen Attraktionen ist seit jeher ein beliebtes Ziel für unsere U3 wie Ü3 Kinder.

Die Fortführung der Kita Süd in der neuen Einrichtung würde das Altbewährte in neuem Glanz weiterleben lassen.

1. Die Elterninitiative als Träger der Kindertagesstätte

Ein funktionierender Träger ist für eine stabile Kita elementar. Vorrangige Aufgabe ist dabei stets, die Finanzierung mit 3,4 % der Gesamtkosten zu gewährleisten. Die weiteren 96,6 % der Kosten werden durch die Förderung der Stadt Münster und des Landes NRW getragen. Die Kita Süd e.V. ist als eingetragener Verein ohne Gewinnabsicht organisiert. Unser Verein ist anerkannter Träger der Jugendhilfe und Mitglied beim Dachverband „Eltern helfen Eltern Münster e.V.“. Bei Aufnahme eines Kindes in unsere Kita wird für die Eltern der Vereinsbeitritt erforderlich. Die einmalige Aufnahmegebühr ist einkommensgestaffelt. Sodann zahlen die Familien monatlich einen Vereinsbeitrag und pro Kitakind werden abhängig von der jeweiligen Buchungszeit weitere monatliche Kosten für den Trägeranteil und das Essensgeld fällig¹. Auch von diesen Gebühren kann bei einkommensschwachen Familien abgesehen werden.

Aus unserer Sicht ist die Führung der Kita durch ein kontinuierliches und verbindliches ehrenamtliches Engagement der Eltern mit der Intention der Selbstverwaltung der Einrichtung im gleichwertigen Schulterschluss mit dem Team ein zentrales Anliegen in der professionellen Betreuung der Kinder innerhalb der Kitagemeinschaft. Deshalb betrachten wir das Sich-Einbringen der Elternschaft sowie des Teams und der Kinder als Kernstück des Trägers, um die gemeinsamen Ziele im Rahmen der Begleitung der Kinder zu erarbeiten und weiterzuentwickeln.

Die Instrumente zur Wahrung von Kontinuität bei infrastrukturell eingebettetem Wechsel der verantwortlichen Ansprechpersonen des Trägers haben sich im Laufe der Jahre ohne Wissensverlust eingespielt. Dieses Vorgehen und die Abläufe haben sich so gut entwickelt, dass Eltern mit ihren persönlichen Fähigkeiten und individuellem Engagement gemeinsam mit dem Team im konstruktiven Dialog und am Zahn der Zeit bleiben lässt.

1.1. Die Säulen des Trägers

Wir verstehen uns als eine gemeinsame Einheit, in der die Aufgaben des Kitabetriebs gemeinsam angegangen und auf die verschiedenen tragfähigen Säulen des Trägers sowie Team und Leitung verteilt werden. Uns zeichnet aus, dass die Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten auf Augenhöhe geschieht. Wesentliche Entscheidungen werden in

¹ Nähere Details sind dem Finanzplan zu entnehmen.

gemeinsamer Absprache getroffen. So werden ausgewogene und alle Interessen berücksichtigende Ergebnisse erzielt.

1.2. Vorstand

Unser Vorstand besteht aus sechs Personen, die aus dem Kreis der Elternschaft für jeweils zwei Jahre gewählt werden. Um eine fortwährende Kontinuität zu gewährleisten, haben wir die Wahlperiode so gelegt, dass eine vollständige Auswechslung des Vorstands durch die ordentlichen Wahlen nicht eintreten kann. Vorstandsaufgaben werden unter Einhaltung vereinsrechtlicher Normen als Mindestmaßstab und der Einhaltung der DSGVO dokumentiert und geordnet an die jeweils folgenden Vorstandsmitglieder übergeben.

Der Vorstand bildet sich regelmäßig z.B. durch Veranstaltungen des Dachverbandes "Eltern helfen Eltern e.V." fort. Zudem holt er professionellen Rat ein, wenn aufkommende Fragen sich nicht mit den Kompetenzen aus den eigenen Reihen, Team oder der Elternschaft beantworten lassen. So wird die Kita Süd e.V. beispielsweise von der proVedi GmbH, die sich durch eine hohe Expertise im Kitabereich auszeichnet, unterstützt und beraten. Auch das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien sowie "Eltern helfen Eltern e.V." stellen verlässliche und fachkompetente Ansprechpartner für uns dar. Darüber hinaus besteht ein regelmäßiger Austausch mit Vorständen anderer Elterninitiativen in der Stadt.

Neben den Funktionen eines Vorsitzenden oder einer Vorsitzenden, eines Kassenwarts oder einer Kassenwartin sowie einer zur Schriftführung beauftragten Person nimmt der Vorstand verschiedene Aufgaben der Verwaltung wahr.

Der Vorstand ist maßgeblich verantwortlich für die Finanzen und übernimmt die monetären Kitaangelegenheiten. Zudem sieht sich der Vorstand in der Verantwortung, regelmäßige Spenden zu akquirieren, um etwaige Neuanschaffungen zu ermöglichen, Projekte der Kinder zu finanzieren oder bspw. durch spendenfinanzierte Maßnahmen die Gesundheit der Mitarbeitenden zu fördern.

Weiter ist bei ihm die Personalaufsicht verankert und er hat Personalentscheidungen zu treffen. Hier sind die enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit der Leitung von zentraler Bedeutung. Gemeinsam werden Vorstellungs- und Personalgespräche durchgeführt und der Vorstand fungiert als weiterer Ansprechpartner für die Teammitglieder.

Auch kümmert sich der Vorstand um Mietangelegenheiten, arbeits-, versicherungs- oder andere rechtliche Fragen und hat die Verantwortung für die Einhaltung aller

bereichsspezifischer Vorgaben und Normen. Diese sind uns als langjähriger Betreiber einer Kita bekannt und für Vorstand wie Team und Leitung auch Maßgabe des weiteren Handelns.

Schließlich übernimmt der Vorstand auch wichtige Funktionen in der Außenvertretung. Bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Präsentation der Kita werden gemeinsame Absprachen mit dem Team getroffen, um die Kita angemessen zu repräsentieren (z.B. Pflege und Weiterentwicklung der Homepage, Absprachen zur Spendenakquise, Vernetzung mit stadtweiten Kooperationspartnern sowie mit den relevanten Einrichtungen im Sozialraum). Auch die Entscheidung über die Aufnahme neuer Kinder unter Anwendung des Kita-Navigators sowie nachrangiger kitaeigener Kriterien wie z.B. Geschwisterkind oder Alter obliegt in Absprache mit der Leitung dem Vorstand.

Die Vorstandssitzungen werden gemäß der Vereinssatzung protokolliert und – soweit nicht vertraulich – den anderen Eltern der Kita öffentlich gemacht. Da für ein Arbeiten auf Augenhöhe die gegenseitige Information und der gemeinsame Austausch Basisvoraussetzungen sind, nimmt die Leitung an den monatlich stattfindenden ordentlichen Vorstandssitzungen teil, um auch gegenüber dem Team einen transparenten Informationsfluss zu gewährleisten. Zudem besuchen einzelne Mitglieder des Vorstands rund alle zwei Monate die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen. Darüber hinaus findet zweimal jährlich ein informelles Beisammensein von Vorstand und Team in Form eines gemeinsamen Sommergrillens sowie eines Weihnachtssessens statt.

1.3. Elternrat

Der Elternrat besteht aus drei ehrenamtlich tätigen Personen aus der Elternschaft. Auch der Elternrat arbeitet eng mit dem Vorstand und dem Team zusammen. Er hat vor allem organisatorische Aufgaben. Zugleich fungiert er als weiteres Bindeglied zwischen Team, Eltern und Vorstand. Auch er kann jederzeit Anregungen und Beschwerden entgegennehmen, pflegt den sog. „Kummerkasten“ und kann bei Bedarf als Vertrauensperson vermitteln.

Dem Elternrat kommt zudem die Aufgabe zu, die von den Eltern zu übernehmenden Dienste inhaltlich aufzuschlüsseln, zu verteilen und die erforderlichen Materialien vorzuhalten. Weiter ist dieses Gremium in enger Absprache mit dem Team in die Durchführung von Kita-Festen und die Planung der jährlichen Kita-Fahrt eingebunden.

Zu Beginn des neuen Kitajahres begrüßt er gemeinsam mit der Leitung die Eltern der neu aufgenommenen Kinder im Zuge eines Kennenlernnachmittages. Hierbei haben die neuen Eltern Gelegenheit, sich untereinander kennenzulernen, Fragen zu stellen und erste Eindrücke von der Kita zu erhalten.

1.4. Elternschaft

Alle Eltern tragen die Verantwortung für die Erhaltung und Pflege der Einrichtung. Neben der täglich stattfindenden Grundreinigung durch eine professionelle Reinigungsfirma wird monatlich ein zusätzlicher Reinigungsdienst durch die Eltern bewerkstelligt. Daneben übernimmt jede Familie jährlich pro Kind zwei sog. Hofdienste zur Pflege und Aufbereitung der Außenflächen (Fegen des Hofes, Säubern der Spielgeräte, Rasenmähen, etc.). Neben diesen regelmäßigen Diensten finden bei entsprechenden Anlässen weitere Elternaktionen statt, so z.B. der Austausch des Sandkastensands, die Renovierung unseres Ateliers oder der Rückumzug vom ehemaligen Fliegerhaus in die Räumlichkeiten der Hammerstraße. Schließlich wird auch der Winterdienst von den Eltern übernommen und es stellen sich Eltern zur Verfügung, um kleinere typische Hausmeistertätigkeiten zu übernehmen.

Diese Elterndienste und Elternaktionen sind einerseits sinnvoll und erforderlich, um die finanziellen Ressourcen zu schonen, andererseits sind sie probates Mittel, um das Miteinander, den Austausch, das Zugehörigkeitsgefühl zur Kita und das Gemeinschaftsgefühl der Eltern untereinander zu stärken. Dies wird unterstützt z.B. durch ein Intranet auf unserer Homepage.

Das Team der Kita und die Eltern stehen zueinander in einem Verhältnis der **Erziehungspartnerschaft**. Hier ist von besonderer Bedeutung, miteinander ein vertrauensvolles Verhältnis für die Zusammenarbeit zu entwickeln. Ein wichtiger Teil der Zusammenarbeit der Eltern und des Teams in Bezug auf die Entwicklung der Kinder ist das persönliche Gespräch der Erzieherinnen und Erzieher mit den Eltern. **Elterngespräche** können bei Bedarf spontan und zeitnah miteinander vereinbart werden, finden aber auch im regelmäßigen Turnus statt. Hier wird zusammengetragen, wie sich derzeit die familiäre Situation des Kindes gestaltet und wie das Kind sich im Gruppengeschehen zeigt. Die Gespräche sind ein wichtiges Instrument und zugleich ein wichtiger Austausch aller Beteiligten, um eine Gesamtsicht auf das Kind zu ermöglichen und es gemeinsam zu begleiten. Neben den Elterngesprächen finden in der Regel alle zwei Monate **Elternabende** statt. Die Termine werden zum Anfang eines Kitajahres für das ganze Jahr vereinbart. Die

pädagogischen Themen der Elternabende ergeben sich aus dem Alltag der Kita. Die Eltern werden auf den Elternabenden auch über Gruppensituation, Ausflüge, Angebote etc. informiert. Ebenfalls werden verwaltungstechnische und organisatorische Aspekte erörtert und gegebenenfalls Aufgabenverteilungen festgelegt. Jeder Elternabend wird protokolliert und allen Eltern zugänglich gemacht.

1.5. Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste beschlussfassende Organ der Kitagemeinschaft und findet gemäß unserer Vereinssatzung regelmäßig, mindestens jährlich statt. Hierzu wird schriftlich und unter Angabe der Tagesordnung einberufen. Zudem kann sie, wenn das Interesse des Vereins es erfordert, auch außerordentlich einberufen werden, bzw. wenn wenigstens ein Drittel sämtlicher Mitglieder unter Angaben mindestens eines Tagesordnungspunktes diese schriftlich verlangt. An der Mitgliederversammlung nimmt auch die Leitung teil. Die Aufgaben der Mitgliederversammlung sind enumerativ in der Vereinssatzung niedergelegt.

So kann sie über alle die Kita betreffenden Themen hinsichtlich der Pädagogik, der Organisation und der Finanzen beraten. Sie führt die Wahlen der Vorstandsmitglieder sowie Kassenprüferinnen und -prüfer durch, setzt Beiträge fest und beschließt etwaige Satzungsänderungen. Auch der Jahresbericht sowie Jahresabschluss wird von ihr nach Vorstellung durch den Vorstand und Prüfung durch die Kassenprüferinnen und -prüfer genehmigt. Etwaige Beschlüsse werden demokratisch gefasst.

Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Eltern aktiv ihre Sichtweisen und Ideen einbringen und maßgeblich mitgestalten.

Das für jede Mitgliederversammlung zu fertigende Protokoll wird der Elternschaft zugänglich gemacht.

1.6. Leitung und Team

Die Leitung und das Team der Kita sind zwar nicht unmittelbare Säule des Trägers, aber bilden dessen tragendes Fundament.

Die **pädagogische Leitung** ist stets von elementarer Bedeutung. Sie identifiziert sich mit dem Konzept und trägt maßgeblich zur pädagogischen Ausrichtung der Kita bei. Sie steht dem Team, deren Prozesse durch flache Hierarchien und vertrauensvolle Zusammenarbeit

gekennzeichnet sind, vor. Sie hat die spannende Aufgabe, für die verschiedenen Säulen des Trägers – Vorstand, Elternrat, Elternschaft und Mitgliederversammlung – sowie für das gesamte Team wie auch die einzelnen Erzieherinnen und Erzieher und nicht zuletzt Kooperationspartnern, Dachverband und außenstehenden Institutionen als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen und in diesen Ebenen wesentlicher Faktor einer funktionierenden Kommunikation zu sein. Die Leitung bietet der Kita Stabilität und steht für Kontinuität, Verlässlichkeit und Weiterentwicklung. Sie geht professionell mit den sich ändernden Herausforderungen des Kitaalltags um und ermöglicht dem Team so eine zukunftsorientierte Arbeit. Gerade die Arbeit in einer Elterninitiative erfordert von der Leitung persönliche Flexibilität und die Fähigkeit zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit wechselnden Ansprechpartnern.

Noch wichtiger erscheint die Kompetenz, die Stärken der einzelnen Teammitglieder zu sehen und darauf aufbauend den Einzelnen, aber auch das Teamgefüge im Ganzen und die pädagogische Arbeit voranzubringen. Klare Aufgabenbereiche im Verhältnis zu den Gremien des Trägers, aber auch innerhalb des Teams und im Verhältnis zum Team schaffen Sicherheit und sind die Basis einer konstruktiven Zusammenarbeit.

Das Team bildet eine Einheit aus Personen mit unterschiedlichen Stärken und auch Erfahrungsstufen, die sich ergänzen, sich unterstützen und aneinander wachsen. Gemeinsam möchte das Team das pädagogische Konzept prägen und stetig weiterentwickeln. Dem regen Austausch und der steten kritischen Hinterfragung der eigenen Positionen und Rolle wird durch die enge Zusammenarbeit im Team Raum gegeben. In den wöchentlichen Teamsitzungen können Beobachtungen besprochen, Handlungsweisen hinterfragt und auch neue Ansätze im täglichen Umgang mit den Kindern entwickelt und geprüft werden. Auch werden so die Kita-Woche sowie besondere Ausflüge und Projekte geplant, aber auch auffallende Entwicklungen der Kinder bei Bedarf frühzeitig erörtert und in den Blick genommen. Der Austausch innerhalb des ganzen Teams bei den Teamsitzungen, wie gleichermaßen im jeweiligen Kleinteam der einzelnen Kitagruppen, der Gruppenleitungen untereinander sowie die stetige Kommunikation mit der pädagogischen Leitung ist elementar, um Tendenzen frühzeitig zu erfassen und eine verlässliche Zusammenarbeit zu garantieren. Auf diese Weise werden wichtige Beobachtungen zu den einzelnen Kindern zusammengetragen und Elterngespräche vorbereitet.

Für den tiefgehenden Austausch und um einzelne Themen oder Fragestellungen intensiver bearbeiten und das pädagogische Konzept weiterentwickeln zu können, findet zudem

halbjährlich ein Teamtage statt, an dem auch externe Expertise bei Bedarf herangezogen werden kann.

2. Qualitätsmanagement

Die Qualität der Arbeit in einer Kita hat entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und ihr sollte somit eine wichtige Bedeutung zukommen. Im Folgenden möchten wir verdeutlichen, was wir in unserer Kita unter Qualität verstehen und wie wir sicherstellen, dass diese gewahrt sowie kontinuierlich weiterentwickelt wird.

2.1. Qualitätsentwicklung

Unsere Einrichtung arbeitet beständig an der Verbesserung ihrer Arbeit, um Kindern und Eltern eine optimale Dienstleistung zu erbringen. Die Eltern werden von uns gebeten, uns ihre Anregungen und Kritikpunkte jederzeit mitzuteilen. Wir sehen Qualitätsentwicklung als fortlaufenden Prozess, der Transparenz schafft sowie eine strukturierte Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit gewährleistet. Um die professionelle Gestaltung des Kitaalltags sicherzustellen, arbeiten wir über die Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Mitarbeiter hinaus in Zusammenarbeit mit dem Dachverband "Eltern helfen Eltern" nach dem "pragma-indikatoren-Modell (pim©)" der "pragma GmbH Beratung und Entwicklung" aus Bochum. Da bei dieser Art des Qualitätsentwicklungsverfahrens auf Selbstverantwortung und kompetente Selbstorganisation gesetzt wird und alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Entwicklungsprozess eingebunden sind, ist es zu einem lebendigen System für unsere Kita geworden. Jedes Jahr wird eine Selbstbewertung vorgenommen und kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Qualität unserer Kita gearbeitet.

2.2. Beschwerdemanagement

Eltern werden von Beginn an sowie im Alltag dazu ermutigt, ihre Anliegen und Sorgen zu äußern. Dazu haben sie die Möglichkeit, jederzeit ein Teammitglied oder die Leitung anzusprechen. Ebenso wie bei der Zusammenarbeit mit den Kindern (siehe 1.1.3 Elternschaft) nehmen wir diese Anliegen ernst, besprechen sie im Team und erarbeiten gemeinsam mit den Eltern Lösungswege. Darüber hinaus stehen der Elternrat und der Vorstand als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Vorstand ist zudem Ansprechpartner für die Leitung und alle Teammitglieder bei etwaigen Beschwerden und steht, wie oben bereits beschrieben, in regelmäßigem Austausch mit Leitung und Team, um dies zu gewährleisten.

2.3. Dokumentation

Dokumentation dient dazu, Lernprozesse der Kinder sichtbar zu machen. Zur individuellen, stärkenorientierten, ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes von besonderer Bedeutung. Hierzu werden die Lernprozesse, Projekte, Ideen, Vorstellungen, Handlungen und Möglichkeiten der Kinder im Kitaalltag beobachtet und dokumentiert. Diese Dokumentation bietet die Grundlage zum regelmäßigen Austausch mit den Eltern, welche nach Möglichkeit im Kleinen täglich stattfindet, in jedem Fall jedoch alle sechs Monate in Form eines Entwicklungsgespräches zwischen den jeweiligen Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern des Kindes und den Eltern. Besondere Bedeutung haben die Entwicklungsgespräche sechs Monate nach Eingewöhnung des Kindes sowie nach einem Gruppenwechsel und vor Schuleintritt. Die Bildungsdokumentation findet mit Zustimmung der Eltern statt. Ist die Zustimmung erfolgt, dient die Dokumentation ebenfalls zum Austausch mit den jeweiligen Grundschulen, um eine individuelle Förderung der Kinder auch im Übergang zwischen Kita und Schule zu gewährleisten. Die Dokumentation wird den Eltern nach Abschluss der Kitazeit ausgehändigt.

Im Bereich der Reggio-Pädagogik kommt der Dokumentation eine besondere Bedeutung zu.

Eine Form der Dokumentation sind die „**sprechenden Wände**“, auf welchen Bilder, Fotos, gestalterische Arbeiten und/oder Aussagen der Kinder ausgestellt werden. Weitere Formen sind die **Dokumentationsordner** und **kurze Videosequenzen**. Der Dokumentationsordner erzählt die individuellen Bildungs- und Entwicklungsschritte eines jeden Kindes und dient als Bildungsdokumentation. Kinder erfahren Wertschätzung durch Dokumentation und Handlungsprozesse werden strukturiert. Die Dokumentationen bieten den Kindern Anlässe sich zu erinnern, zu kommunizieren und ermöglichen somit neue Lernprozesse. Gedanken, Ziele und Entwicklungsschritte der Kinder werden hierdurch transparent.

Wir beobachten regelmäßig (auch unter Verwendung von BaSiK) und systematisch wie jedes Kind spricht und wie es sich im Dialog mit anderen Kindern verhält. In unsere Gesprächskultur beziehen wir nicht nur Kinder ein, sondern auch die Eltern und andere Adressaten. Wir bieten ihnen zahlreiche Gelegenheiten zum Gespräch und zur Auseinandersetzung mit unserer Arbeit.

3. Die Kindertageseinrichtung Kita Süd e.V.

Unser Team nimmt die zentrale Bedeutung für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes und das Funktionieren des Kitaalltags ein, steht für den Zusammenhalt und übernimmt die wichtige Kommunikation nach Innen und Außen.

3.1. Die Leitung

Unsere Leitung ist eine sozialpädagogische Fachkraft mit einem Arbeitsumfang von 39 Wochenstunden, die vom Gruppendienst freigestellt ist. Sie nimmt an verschiedenen Arbeitskreisen innerhalb des Stadtgebietes teil, ist vernetzt in zwei Leitungsrunden sowie mit mehreren anderen Kitas und Institutionen im Viertel sowie darüber hinaus (siehe 10 Öffnung nach außen / Kooperationen / Vernetzungen).

3.2. Das Team

Aktuell fungieren zwei pädagogische Fachkräfte als Gruppenleitungen und vier pädagogische Fachkräfte komplettieren das Hauptteam der zwei Gruppen. Unser Team setzt sich zusammen aus ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern. Des Weiteren wird das Team von Werkstudentinnen und Werkstudenten in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern unterstützt. Ergänzt wird das Team durch unsere festangestellte Köchin.

Uns sind regelmäßige Fortbildungen des Teams, die für die Gestaltung der Arbeit mit den Kindern von Bedeutung sind, sehr wichtig. Daher versuchen wir diese auch durch eigene finanzielle Mittel oder auch z.B. Spenden zu ermöglichen.

So können wir aktuell Fortbildungen in den Bereichen Sexualpädagogik, Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern, Naturwissenschaft und Technik sowie unserem Grundstein, der Reggiopädagogik, vorweisen. Darüber hinaus besitzen alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Ausbildung in Erster Hilfe und jeweils ein Teammitglied fungiert als Sicherheitsbeauftragte oder Sicherheitsbeauftragter und Brandschutzhelferin bzw. Brandschutzhelfer.

Ein Teammitglied besitzt zudem eine Zusatzausbildung als Fachkraft für Begabtenförderung, was es uns erlaubt, insbesondere im Vorschulbereich die Kinder entsprechend zu fördern.

Themen, zu denen sich das gesamte Team weiterbilden möchte, werden im Rahmen von Teamtagen aufgegriffen und bei Bedarf durch Schulungen mit externen Referenten aufbereitet.

Da die Reggio-Pädagogik ein Grundpfeiler unserer Arbeit ist, ist der Hauptteil der Mitarbeiter im Bereich Reggio ausgebildet (siehe 4.1 Reggio-Pädagogik als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit). Neue Teammitglieder nehmen, je nach zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten der Kita, an den durch das Franz-Hitze-Haus angebotenen verschiedenen Fortbildungen zur Reggio-Pädagogik (ein- sowie mehrtägige umfangreiche Veranstaltungen) teil.

Darüber hinaus ist uns auch die eigene professionelle Unterstützung neuer Teammitglieder sehr wichtig. Durch die Anleitung, Intervention, enge Begleitung und den intensiven Austausch mit den anderen Teammitgliedern gewährleisten wir, dass sie sich fachlich wie menschlich schnell als Teil des Teams fühlen und so eine vertrauensvolle verlässliche Zusammenarbeit erfolgt. Von dem Erfahrungsschatz dieser Personen können wiederum auch wir profitieren.

Gerade angesichts des momentanen Fachkräftemangels im Erziehungswesen sehen wir es als immens wichtige Aufgabe an, Menschen für diese Berufssparte zu begeistern und auch selbst weiterhin Ausbildungsstätte zu sein. Die Ausbildung von Fachkräften ist für uns seit jeher ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Auf diese Weise konnten wir bereits dauerhafte Teammitglieder gewinnen. Die Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten aber auch noch auszubildenden Kolleginnen und Kollegen empfinden wir als Bereicherung. Die teils unvoreingenommene Herangehensweise, die Neugierde an unserem pädagogischen Konzept, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit diesem kann den Austausch im Team beleben und neue Impulse setzen.

3.3. Gruppenstruktur

Wir betreuen Kinder im Alter von 4 Monaten durchgehend bis zum Beginn der Schulpflicht in altersgemischten Gruppen. Die Altersmischung ermöglicht den jüngeren Kindern von den älteren zu lernen und gibt den älteren Kindern die Möglichkeit Verantwortung und Rücksichtnahme für die jüngeren zu entwickeln. Unser teiloffenes Konzept ermöglicht es den Kindern, sich aber auch in Kleingruppen entsprechend ihres Entwicklungsstandes zusammen zu finden, um gemeinsam auf Augenhöhe zu lernen.

Unsere vorläufige und exemplarische Gruppenstruktur für die Kita in der Alten Post am Sankt-Josefs-Kirchplatz sieht dabei wie folgt aus (Stand 01/2020):

Gruppe G2: 10 Kinder 0-3 Jahre

Gruppe G1: 20 Kinder 2-6 Jahre

Da wir den integrativen Leitgedanken vertreten, besteht die Möglichkeit Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen.

Alle Kinder werden von uns kontinuierlich von Eintritt in die Kita bis zum Übergang in die Schule betreut und begleitet. Diese Kontinuität hat für uns eine hohe Bedeutung, weshalb wir grundsätzlich keine befristeten Verträge anbieten. Bei der Auswahl neu aufzunehmender Kinder nach den oben dargestellten Grundsätzen spielt dieser Aspekt unter Berücksichtigung der gewählten Gruppenstruktur eine große Rolle, da wir zugleich ermöglichen wollen, trotz der altersgemischten Gruppen eine möglichst homogene Besetzung der einzelnen Altersklassen zu erreichen.

3.4. Die Räumlichkeiten

Es gibt Gruppen-, sowie Funktionsräume, die in unterschiedliche Tätigkeitsbereiche aufgeteilt sind. Diese sind nach individuellen, altersentsprechenden Bedürfnissen und Interessen der Kinder eingerichtet und werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern an die aktuellen Bedürfnisse angepasst. Neben den Gruppenräumen sind für unseren Kitaalltag Gemeinschaftsflächen, in denen Begegnung zwischen den Kindern der beiden Gruppen stattfinden kann, sehr wichtig. Darüber hinaus ermöglichen wir auch allen Kindern ein freies Bewegen zwischen den Gruppenräumen. Zusätzlich gibt es Schlafräume, Waschräume mit Kindertoiletten, Personaltoiletten, eine Küche, Wickelräume, einen Personalraum, ein Büro, einen Bewegungsraum, den „Marktplatz“ und ein „Atelier“.

Das Atelier nimmt eine besondere Bedeutung in der Reggiopädagogik ein. Dieses kann auch als sogenanntes "Miniatelier" den Gruppenräumen angegliedert sein und als sorgfältig ausgestattetes Magazin und als Einzel- oder Kleingruppenarbeitsraum fungieren. In der Reggiopädagogik wird von der "Grammatik der Phantasie" gesprochen, in der sich die Möglichkeit des Ausdrückens durch Phantasie als Sprache und Werkzeug für Mitteilung und Ausdruck widerspiegeln. Um dies zu gewährleisten, benötigen die Kinder geeignete Werkstoffe und Werkzeuge, die wir ihnen im Atelier frei zur Verfügung stellen. So entstehen bei uns in der Kita regelmäßig verschiedene Formen der Phantasie der Kinder und für die

Kinder ist es selbstverständlich, die unterschiedlichsten Werkstoffe für ihre Werke zu nutzen, bspw. entstehen so kreative Formen der Schultüten für die angehenden Schulkinder oder im Zuge von unseren Projekten werden oft Alltagsgegenstände zu Kunstwerken verarbeitet.

Der o.g. "Marktplatz" oder im Rahmen der Reggio-Pädagogik auch "Piazza" genannt, dient in der Kita als sogenanntes "Herzstück des Gemeinwesens"². Dieser ist Ausdruck von Lebendigkeit und ist räumlich im Eingangsbereich platziert. Auch ein Flur kann als "Marktplatz" dienen und wird mit der richtigen Einrichtung von Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Begegnungsstätte und damit zu einem weiteren Erlebnisraum für die Kinder.

Neben dem Atelier und dem Marktplatz mit speziellen Aufgaben sollen in der Reggiopädagogik alle Räume eine Möglichkeit des Erfahrens und der Phantasie ermöglichen.

"Räume dienen dem Ziel, das Staunen und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder zu entdecken. Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen" (Malaguzzi, zit. Nach Ullrich/ Brockschnieder 2001, S. 65).

Dies möchten wir gerne auch in den neuen Räumlichkeiten der Alten Post am Sankt-Josefs-Kirchplatz umsetzen, um den Kindern auch dort Möglichkeiten des Ausdrucks und der Mitteilung ihrer Phantasie zu ermöglichen.

3.5. Außenanlage:

Unser Außenbereich besteht aus einem Garten mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten (Spielhaus, Wasserrinne, Kletterturm, etc.) und einer gepflasterten leicht hügeligen Fläche für die Nutzung verschiedener Fahrzeuge (Laufrad, Fahrrad, Bobby Car, etc.). Es gibt ein hohes Interesse, die zur Verfügung stehende Außenanlage entsprechend der kindlichen Bedürfnisse partizipativ zu gestalten, das heißt, ein Teil der Gestaltungsräume sollte gemeinsam mit den zukünftigen Kindern der Kita gestaltet werden.

3.6. Die Öffnungszeiten der Kita

Als Elterninitiative liegt uns die Gewährleistung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders am Herzen. Zusätzlich zur ganztägigen Betreuung (45-Stunden) bieten wir in der Kita am Sankt-Josefs-Kirchplatz auch die Betreuung im Umfang von 25- und 35 Stunden an.

² <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/innenraeume/2076>

In den neuen Räumlichkeiten möchten wir flexible Öffnungszeiten anbieten und sind, je nach Bedarf der Elternschaft auch bereit diese weiter auszubauen. Der Bedarf wird regelmäßig bei den Eltern abgefragt.

Die Schließzeiten der Kita sollen unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben minimal gehalten werden. Wir unterstützen die Eltern derjenigen Kinder, die weder von ihren Eltern noch auf andere Weise angemessen betreut und gefördert werden können, eine anderweitige Betreuung sicherzustellen. So halten wir für die Ü3 Kinder bspw. eine Kooperation mit einer Kita im Viertel für die Schließzeiten unserer Kita.

3.7. Die Abläufe in der Kita

3.7.1. Rituale

Rituale sorgen für Geborgenheit; diese entsteht auch durch Wiederholungen und Muster, auf die sich das Kind verlassen kann. Immer wiederkehrende Abläufe bringen in die kleine Welt des Kindes Übersicht. Sie vermitteln Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit. Rituale haben darüber hinaus weitere Funktionen: Durch Gemeinsamkeit stärken sie die emotionale Verbundenheit und Ordnungsstrukturen, die immer wiederkehrend und deshalb vorhersehbar sind, geben dem Kind Sicherheit und Halt. Aus diesem Grund gibt es Rituale als stabiles Gerüst in unserem Tagesablauf. Wir überprüfen diese regelmäßig mit den Kindern und passen sie an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder an.

3.7.2. Tagesablauf

Wir starten den Tag mit einer flexiblen Bringzeit. In dieser Zeit können die Kinder an einem offenen Frühstück teilnehmen, das zuvor mit den zuerst gebrachten Kindern zubereitet wurde.

Die Verabschiedung der Kinder von ihren Eltern wird ritualisiert durchgeführt. Wir haben „Winkefenster“, an denen sich die Kinder in Ruhe von ihren Eltern verabschieden können. Auf diese Weise ermöglichen wir den Kindern eine bewusste Verabschiedung und einen geregelten Start in den Kitatag.

Pro Gruppe ist im Morgenbereich mindestens eine Erzieherin oder ein Erzieher anwesend, um jedem Kind eine Bezugsperson zur Verfügung zu stellen. Die Kinder dürfen sich mit der von ihnen gewünschten Bezugsperson gemeinsam von den Eltern verabschieden.

Die einzelnen Gruppen starten jeweils mit einem Sitzkreis in den Tag. Wir orientieren uns in den Sitzkreisen am jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder. Bei den U3 Kindern stehen primär Sing- und Fingerspiele sowie die Planung des Tages im Vordergrund. Bei den älteren Kindern zeigt sich im Sitzkreis das starke Bedürfnis nach Eigenverantwortlichkeit und Meinungsaustausch. Sie leiten den Sitzkreis zum Teil selbständig, stimmen demokratisch über Spielvorschläge und den weiteren Tagesablauf ab, was unseren kindzentrierten Ansatz in der Gestaltung des Tages widerspiegelt und fördert. Anschließend ist Zeit für Freispiel, Projektarbeit und Ausflüge.

An verschiedenen Tagen gibt es feste Termine, wie bspw. neben den immer wiederkehrenden Ausflügen in Kleingruppen einen festen Ausflugstag pro Woche, an dem die Kinder verschiedene Einrichtungen der näheren und weiteren Umgebung besuchen. Zudem gehen die Ü3 Kinder einmal wöchentlich in der Turnhalle der Hermannschule Turnen. Die U3 Kinder turnen im Bewegungsraum der Kita. Das Turnen wird durch die Erzieherinnen und Erzieher angeleitet.

Einmal wöchentlich findet auf freiwilliger Basis ein Angebot der Westfälischen Schule für Musik (Musikalische Früherziehung für die Dauer von 2 Jahren) in den Räumlichkeiten der Kita statt.

Darüber hinaus entwickeln sich durch die Themen und Projekte der Kinder weitere Ausflugsziele, die die Kinder interessengetrieben in Kleingruppen besuchen, wie z.B. der Besuch einer nahegelegenen Kirche, einer Fledermaushöhle, der Feuerwehr o.ä. Dazu nutzen wir unterschiedliche Fortbewegungsmittel wie z.B. Laufräder, Fahrräder oder öffentliche Verkehrsmittel. Das Einbeziehen der Kinder in die Besorgungen des täglichen Bedarfs ist ein zentraler Punkt in unserer Arbeit. Dazu nutzen wir die fußläufig erreichbaren Einzelhändler des Viertels.

Das Mittagessen findet in altershomogenen Kleingruppen statt. Die Kleingruppen ermöglichen den Kindern einen guten Austausch über die Erlebnisse und Erfahrungen des Alltags. Auch dort entwickeln sich häufig Ideen für die Projekte. Vor dem Mittagessen kümmern sich mehrere Kinder darum, die Tische zu decken und eine ansprechende Atmosphäre (Blumen, Tischdecke, etc.) zu schaffen. Im Anschluss an das Mittagessen verteilt jeweils ein Kind Aufgaben an alle Kinder (Tisch abräumen, Tisch abwischen, Boden fegen etc.) Jede Gruppe wird von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Kita begleitet.

Dem Mittagessen schließt sich die Schlaf- und Ausruhzeit, wiederum in altershomogenen Kleingruppen, an. Individuelle Schlafbedürfnisse werden hier berücksichtigt.

Nach den Schlaf- und Ausruhzeiten gibt es den Nachtisch und daran anschließend erneut Zeit für Freispiel und verschiedene Angebote.

Neben den Aktivitäten, die sich über das ganze Jahr erstrecken, gibt es noch die zweimal im Jahr stattfindende Waldwoche, unser alljährliches Schlaffest für die Ü3 Kinder, die zweitägige Schulkindfahrt oder auch Besuche bei saisonalen Veranstaltungen wie Tannenbaumschmücken an der Josefskirche, Besuch des Weihnachtsmarktes etc.

Gruppenübergreifende Feiern sowohl mit als auch ohne Eltern sind ebenso ein fester Bestandteil des Kitaalltags im Jahr. So feiern wir jedes Jahr gemeinsam das Lichterfest, eine Nikolausfeier, ein Sommerfest zur Verabschiedung der Schulkinder, eine Weihnachtsfeier, Karneval und Ostern.

1. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

1.1. Reggio-Pädagogik als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit

Die Reggio-Pädagogik ist eine Erziehungsphilosophie und stammt aus der pädagogischen Praxis, in der die Rechte der Kinder und ein reflektiertes Bild vom Kind im Vordergrund stehen. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, experimentell und erfahrungsorientiert zu lernen, wobei die sinnliche Wahrnehmung bei der Entwicklung des Kindes von besonderer Bedeutung ist. Diese Pädagogik basiert auf dem neuesten Kenntnisstand der Lern-, Entwicklungs- und Sozialisationstheorie.

1.2. Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist kein Gefäß, das man mit beliebigen Inhalten füllt. Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt sondern im Lernprozess selbst.“ (Christine Weber (2004): Spielen und Lernen mit 0-3-jährigen)

Das Kind bildet sich von Geburt an aus eigener Initiative und eigenen Mitteln. Es hat sowohl Möglichkeiten, sich durch sinnliche Erfahrungen ein eigenes Bild zu machen, als auch die Fähigkeit, sich mit seiner sozialen Umwelt auseinander zu setzen. Jeder Erfahrung, jeder Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt liegt ein Lernprozess zu Grunde. Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.

1.3. Die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

Ausgehend von ihrer eigenen Erlebniswelt wollen wir den Kindern Hilfestellungen bei der Bewältigung ihrer kleinen und großen Probleme im Umgang mit sich und ihrer Umwelt geben. Wir möchten den Kindern eine liebevolle und sichere Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Eine Grundlage hierfür ist zunächst die Beobachtung kindlichen Verhaltens und die Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse durch den Erzieher bzw. die Erzieherin, um Empathie für die Interessen, Freuden und Nöte der Kinder zu entwickeln. Die Kinder werden hierbei nicht ausschließlich ihrer Selbstorganisation überlassen, sondern das erzieherische Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen und Reaktionen der Kinder. Innerhalb dieses Rahmens wollen wir den Kindern größtmögliche Freiräume zur Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit geben. Die Kinder brauchen feste Regeln und Grenzen als Orientierungspunkte. Diese werden mit ihnen gemeinsam klar und verständlich formuliert und

regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, so dass sie auch nachvollzogen werden können. Um den Kindern Sicherheit und Halt zu vermitteln, schaffen wir ihnen im Tagesablauf Rituale wie z. B. morgendliche Sitzkreise und festgelegte Essenszeiten. Im Alltag ist unser wertschätzender Umgang miteinander Vorbild für die Kinder. Ein wichtiger Bestandteil unserer Rolle ist die Selbstreflektion und die Reflektion im Team.

1.4. Der Raum als „dritter Erzieher“

Kinder erforschen aktiv ihre Welt und warten hierbei nicht darauf, belehrt zu werden. Somit spielen die Räumlichkeiten, in denen sie sich täglich aufhalten, eine große Rolle.

Von ihnen ist abhängig, ob die vom Kind ausgehende Aktivität ein lohnendes Ziel findet. Wir legen großen Wert auf die ästhetische Gestaltung der Räume. Viele Lichtquellen und warme Farben sorgen für eine geborgene Atmosphäre; auch bieten wir verschiedene Nischen und Rückzugsmöglichkeiten. Die „sprechenden Wände“ (siehe 2.3 Dokumentation) und Spiegel an verschiedenen Orten wirken anregend und dienen der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Um die Kommunikation untereinander und Kooperation zu unterstützen, werden räumliche Beziehungen hergestellt. Transparenz und Durchlässigkeit sind hierbei wichtige Elemente. Fenster und verglaste Türausschnitte, die die visuelle Kommunikation herausfordern oder Übergänge, wie Öffnungen in den Wänden, haben einen großen Stellenwert. In unserer Kita finden Kinder eine Vielzahl von Dingen vor, deren Farben, Formen und Strukturen zum Betasten, Zuordnen und Verändern anregen. Die Fantasie und Kreativität der Kinder werden somit in besonderem Maß gefordert und angeregt. Die Raumgestaltung wird gemeinsam mit den Kindern immer wieder neu überdacht und soweit wie möglich den individuellen Bedürfnissen angepasst. Zum pädagogisch wirksamen Raum gehört auch das gesamte von den Kindern erschließbare Umfeld.

*„Kinder brauchen keine Spielsachen, sondern Sachen zum Spielen.“
(Renate Zimmer: Handbuch der Sinneswahrnehmung)*

1.5. Leitlinien der Kita

1.6. Partizipation

Partizipation ist nur dann möglich, wenn eine gute Vertrauensbasis besteht, die von Offenheit zwischen den Erzieherinnen und Erziehern und den Kindern in der Kita geprägt ist. Partizipation erfordert ein hohes Maß an Akzeptanz des Gegenübers. Die Beteiligung von

Kindern erfolgt in einem Prozess, der für die Kinder nachvollziehbar und überschaubar ist. Die Altersgruppen unterscheiden sich hinsichtlich der Beteiligungskompetenzen: bei jüngeren Kindern wird die Realisierung von Entscheidungen, die gemeinsam getroffen werden, von den Erwachsenen koordiniert – die Kinder werden in die Lage versetzt, zukünftig viele Beschlüsse je nach Entwicklungsstand auch selbstständig umzusetzen. Die Kompetenzen der Kinder und ihre Möglichkeiten der Teilhabe sind vielfältig: nicht nur die individuellen Bedürfnisse von Kindern werden wahrgenommen, auch werden unterschiedliche Wünsche an die soziale und sachliche Umwelt aufgegriffen. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, verschiedene Stufen der Beteiligung zu ermöglichen.

Mitbestimmung: Hier geht es um ein Beteiligungsrecht, das Kinder bei Entscheidungen einbezieht und ihnen das Gefühl des Dazugehörens und Mitverantwortung vermittelt. Auch wenn eine Idee oder ein Impuls von Erwachsenen ausgeht, werden die wesentlichen Entscheidungen, die zur Umsetzung notwendig sind, gemeinsam und demokratisch mit den Kindern getroffen.

Selbstbestimmung: Aktionen und Projekte werden auch von Kindern initiiert. Die Entscheidungen fällen die Kinder, die Erwachsenen werden evtl. beteiligt, tragen die Entscheidungen aber mit. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit selber zu entscheiden was, mit wem und wo sie spielen. Bereits im Kleinkindalter haben Kinder ein von der Umwelt abgegrenztes Selbstkonzept. Sie können über sich selbst reflektieren und anstehende Entscheidungen treffen, sofern ihnen die dafür notwendigen Informationen entwicklungsangemessen vermittelt werden. Sie wollen über ihr Handeln und die sie betreffenden Dinge selber entscheiden.

Anregungen und Beschwerden aufgreifen: Täglich findet in jeder Gruppe ein Sitzkreis statt, an denen alle Kinder, sowie Erzieherinnen und Erzieher teilnehmen. Hier beraten sie gemeinsam den Tagesablauf, Gruppenregeln, besondere Aktionen (Ausflüge, Projekte, Feste etc.). Fragestellungen, Erkenntnisse oder Beschwerden können erzählt und Ideen und Wünsche der Kinder besprochen werden. Darüber hinaus haben die Kinder auch im Alltag jederzeit die Möglichkeit, ihre Anliegen mit den Erzieherinnen und Erziehern zu besprechen. Diese werden von den Erzieherinnen und Erziehern ernst genommen und es werden gemeinsame Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

1.7. Geschlechtergerechte /Gendersensible Pädagogik

Die Kinder unserer Kita werden in der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität unterstützt – dies wird durch eine reflektierende gendersensible Haltung der Mitarbeitenden in der pädagogischen Umsetzung des Kitaalltags garantiert. Sowohl Mädchen als auch Jungen machen im Kitaalltag die Erfahrung, dass die Wahrnehmung eigener Interessen nicht unweigerlich an die geschlechtliche Identität gekoppelt ist. Ziel ist, dass unsere Kinder sich in der Wahrnehmung ihrer Interessen und Bedürfnisse gleichberechtigt und ohne Entwicklungshemmnisse aufgrund ihres biologischen Geschlechts oder ihrer geschlechtlichen Identität erleben. So heften sich Mädchen und Jungen Haarklammern in ihr Haar, raufen, basteln und singen, einfach, weil sie es mögen. Gerade weil gemeinschaftliche und gesellschaftliche Prozesse nicht bewertungs- und vorurteilsfrei verlaufen, wird ein reflektierender Umgang mit der Zuordnung geschlechtsspezifischer Merkmale im täglichen Miteinander vielfältig unterstützt. Es gehört zum Kitaalltag, informelle Anlässe aufzugreifen, um genderorientierte Interessenangebote zu verwirklichen, und diese mit den Kindern zu thematisieren.

Wir sind davon überzeugt, dass auf diese Weise Kindern geschlechterübergreifende Erfahrungen im Miteinander und in der Umsetzung gemeinsamer Interessen zu bieten, ein wesentlicher Baustein für chancengleiche Bildung ohne Ausgrenzung - bezogen auf das biologische Geschlecht oder die geschlechtliche Identität - ermöglicht wird. Unter diesem Aspekt sieht der Träger vor, dass sowohl Erzieherinnen als auch Erzieher im Team zusammenarbeiten, um den Kindern aus unterschiedlichen Perspektiven Sicherheit in ihrer Entwicklung zu bieten. Derzeit ist das Team nahezu paritätisch von Erzieherinnen und Erziehern besetzt.

Kinder wachsen sowohl in Einelternfamilien als auch mit heterosexuellen Elternpaaren und in Regenbogenfamilien auf - die Atmosphäre in der Kitagemeinschaft, in der Eltern, Mitarbeitende und Kinder inkludiert sind, ist geprägt von Interesse aneinander. Im Rahmen der Elterninitiative rücken alle Beteiligten in einen besonderen gemeinsamen Interessenraum. Zum Beispiel lernen Kinder von anderen Kindern und Familien den offenen Umgang mit unterschiedlichen Familienrahmen, in denen sie aufwachsen und leben. Eine von Toleranz und Akzeptanz geprägte Atmosphäre wird insgesamt im Kitaalltag als erstrebenswert angesehen.

1.8. Inklusion – Kinder mit besonderen Teilhabebedürfnissen

Ausgehend von einer ganzheitlichen Betrachtungsweise des Menschen sollte die Lebensumwelt für alle Menschen so gestaltet sein, dass sie sich ohne Stigmatisierung und Aussonderung gemäß ihrer individuellen Eigenschaften und Möglichkeiten entwickeln können. Toleranz, Vielfalt und Offenheit ermöglichen die Gesamtpersönlichkeit zu erleben und wertzuschätzen. So können gemeinsame Erfahrungen gemacht und deren Grenzen kennen gelernt werden. Die integrative Arbeit erlaubt den Kindern, gemeinsam voneinander zu lernen. Es gilt, den Alltag mit seinen individuellen Abläufen in der Gruppe zu erleben, um so Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und zu manifestieren. Im Vordergrund unserer integrativen Arbeit steht eine individuelle Begleitung und Unterstützung der Entwicklungsmöglichkeiten eines jeden Kindes, d. h. seinen Fähigkeiten entsprechend Aktivität und Eigeninitiative anzuregen. Es heißt nicht Förderarbeit der Bereiche, in denen vermeintliche Defizite vorliegen, vielmehr bedeutet es, die individuellen Fähigkeiten und Stärken zu unterstützen, anzuregen und zu erweitern. Den anderen so anzunehmen wie er ist und die Achtung, die ich mir selbst und anderen entgegenbringe, zeigt auch dem Kind, dass es sich selbst mit all seinen Stärken und Schwächen annehmen kann. Dies trägt zu einem gesunden Selbstwertgefühl bei und ist Voraussetzung, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu erlangen.

Ein wichtiger Bestandteil der integrativen Arbeit stellt die interdisziplinäre Zusammenarbeit des Teams mit den Eltern/Bezugspersonen und allen am Entwicklungsprozess des jeweiligen Kindes beteiligten Institutionen (Logopädie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Beratungsstellen, Jugendamt etc.) dar.

„Ein Kind mit einer Behinderung ist vor allem ein Kind und nicht vor allem eine Behinderung.“

1.1. Integration / Migration

Kinder mit Migrationsvorgeschichte und insbesondere Kinder und ihre Familien mit Fluchterfahrung benötigen eine Alltagserfahrung, in der sie sich willkommen fühlen und Zeit erhalten, sich in der Kitaumgebung mit dem pädagogischen Alltag zurecht zu finden. Unsere pädagogischen Angebote sind im täglichen Ablauf schnell identifizierbar und leicht zugänglich, so dass sie Kindern verschiedener kultureller Herkunft und Sprache nicht lange fremd sein werden. Die Kita verfügt über verschiedene Spielmaterialien, die nicht von vornherein kulturell vorgeprägt sind, sondern die Gestaltungspotentiale der Kinder anregen und sowohl gemeinschaftliche sowie selbstständige Spielkreationen anregen. Durch die

weiteren Bildungsangebote der Kita im sprachlichen und musikalischen Bereich werden alle Kinder in ihrer Ausdrucksmöglichkeit gefördert und erleben motivierende Anlässe der Selbstbildung. Bei Themen kultureller Verschiedenheit werden Fragen und Fremdheit aufgegriffen, um sie mit den Kindern zu besprechen oder auch in gemeinsamen Projekten zu bearbeiten. Durch den besonderen Charakter der Eltern(mit)arbeit werden die Eltern in den Kitaalltag eingebunden – alle Eltern haben Aufgaben und sind wichtig, um die Belange der Kita umzusetzen. Sie werden gefordert und ebenso durch das Team in Bezug auf ihre Elternschaft und ihr Kind gut und für sie nachvollziehbar beraten und begleitet.

In der näheren Umgebung der Kita in der Alten Post am Sankt-Josefs-Kirchplatz befindet sich eine dauerhafte Einrichtung für geflüchtete Familien - verschiedene Formen der Kontakte und Kooperation können erörtert und umgesetzt werden.

1.9. Prävention – Förderung und Schutz unserer Kinder

Der Schutzauftrag zum Wohl des Kindes hat eine übergreifende Priorität im Alltagsgeschehen der Kita. Insbesondere die §§ 8a und 72 a SGB VIII werden als institutionell eingebettete Unterstützung zur Gewährleistung des Kinderschutzes gesehen.

Unsere Kindertagesstätte ist geprägt von einem respektvollen Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen. In regelmäßigen Fortbildungen und Studientagen wird die Haltung der Kindertagesstätte fortlaufend definiert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen verantwortungsvollen und aufmerksamen Umgang mit den Kindern sensibilisiert.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden kennen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern. Hierzu gehört auch ein bewusster und transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität. Wir sichern die Intimsphäre der Kinder und schützen sie vor sexuellen Grenzverletzungen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vertraut mit unserem institutionellen Schutzkonzept. Sie sind informiert über den Umgang mit Verdachtsfällen, kennen klare Handlungsabläufe, wenn es zu Grenzverletzungen kommt und nehmen ihre Verantwortung als Vertrauensperson im Rahmen des Beschwerdesystems aktiv wahr. Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es eine Selbstverpflichtung.

In unserer Kindertagesstätte gibt es für alle Kinder, Mitarbeitende und Eltern ein Verhaltenssystem, dass für alle Beteiligten sichtbar angemessenes und wünschenswertes Verhalten von unangemessenem Verhalten unterscheidet und unter Beteiligung der Kinder bedarfsgerecht fortgeschrieben wird.

Hieraus folgend wurde ein Verhaltenskodex entwickelt, der grundsätzliche Verhaltensregeln in der Rahmung des Umgangs von Nähe und Distanz festschreibt – zum Beispiel werden Kinder nicht ungefragt auf den Schoß genommen – ebenso wird darauf geachtet, dass die Intimsphäre der Kinder beim Toilettengang gewahrt wird. Private Kontakte der Mitarbeitenden zu Kindern und Eltern sollen vermieden werden (z.B. Babysitting).

Es ist zu berücksichtigen, dass zur angemessenen Betreuung der Kinder durchaus auch zum Beispiel schützende oder tröstende Aspekte gehören, die physische Nähe inkludieren, wie das Anleiten und Unterstützen beim Umziehen, Waschen, Abtrocknen, Haare kämmen, sowie das Eincremen im Falle von anhaltender Sommerhitze. Aufklärungsgespräche mit den Kindern aus der Situation in angemessener Sprache und altersentsprechendem Material (Bücher etc.) sind ebenso Teil unserer Arbeit, wie auch Projekte zum Thema Körper, eigene Gefühle und Grenzen.

Diesen Prozess sichern wir durch regelmäßigen Austausch und Qualifizierung des Teams in Form von Fortbildungen über unseren Dachverband „Eltern helfen Eltern“ oder anderen Anbietern.

Handlungsabläufe:

Liegen einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, ist für unsere Kindertagesstätte folgendes Verfahren festgelegt:

1. Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter unterrichtet die Leitung der Einrichtung.
2. Die Leitung unterrichtet den Träger. Gemeinsam wird die Situation besprochen und eine Einschätzung vorgenommen, ob tatsächlich gewichtige Gründe für die Annahme einer Kindeswohlgefährdung vorliegen.
3. Sollte sich die Annahme erhärten wird zusätzlich:
 - eine insofern erfahrene Fachkraft zur Beratung bzw. Risikoeinschätzung hinzugezogen;
 - die Risikoeinschätzung wird dokumentiert.
 - Kommen alle Beteiligten zu der Einschätzung, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt,
 - wird ein schriftlicher Schutzplan entwickelt, welche erforderlichen Hilfen eingeleitet werden können und müssen, um die Gefährdung abzuwenden.

- Auf der Basis des Schutzplanes erfolgt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.
 - In diesem Gespräch werden mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote vereinbart.
 - Diese Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und den Erziehungsberechtigten ausgehändigt.
 - Die Leitung überprüft die vereinbarte Vorgehensweise, wirkt auf die Annahme von Hilfen hin und überprüft die Vereinbarungen.
4. Der Träger und das Jugendamt sind unverzüglich zu informieren, wenn
- die Kindeswohlgefährdung durch das verabredete Vorgehen nicht abgewendet werden konnte und / oder
 - das Wohl des Kindes akut gefährdet ist und sich die Gefährdung nur durch sofortiges Handeln abwenden lässt. Die Information an das Jugendamt erfolgt zunächst fernmündlich, wird aber so schnell wie möglich auch schriftlich getätigt.
5. Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter unserer Einrichtung aufkommen,
- sprechen Leitung und Träger unverzüglich mit der belasteten Person.
 - Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet (wie die Hinzuziehung weiterer Kräfte nach §8a SGB VIII, Information des Jugendamtes bis hin zur möglichen Suspendierung der betroffenen Person).

Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S. 1 SGB VIII, die wegen einer in § 72a SGB VIII aufgeführten Straftaten rechtskräftig verurteilt worden sind (persönliche Eignung). Der Träger ist verpflichtet, von allen Mitarbeitenden im Sinne des § 72 Abs. 1 S. 1 SGB VIII die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen.

5. Ziele

Im alltäglichen Miteinander legen wir unser Augenmerk auf folgende Ziele:

3.8. Förderung der Basiskompetenzen

Ausgehend von einer individuellen Eingewöhnung und Begleitung jedes einzelnen Kindes entwickeln sich:

- Identitätsaufbau (Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit)
- Haltung
- Sensible und reflektierende Persönlichkeit
- Selbstständigkeit

2.1. Förderung der sozialen Kompetenzen

In unserem Alltag vermitteln wir durch Situationen wie z. B. Morgenkreis:

- Empathie für Situationen u. Bedürfnisse anderer
- Verantwortungsbewusstsein
- Demokratisches Bewusstsein durch Partizipation, Wertevermittlung, Solidarität und soziale Gerechtigkeit
- Konfliktlösungsstrategien

3.1. Förderung der lernmethodischen Kompetenzen

Unser zentrales Ziel ist nicht die Speicherung von fertigem Wissen, sondern die Lernfreude der Kinder zu erhalten und zu fördern. Dieses wird erreicht durch:

- Aneignung von Lernstrategien
- Potenzialentfaltung
- Erweiterung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- das Miteinbeziehen in alltägliche Situationen wie z. B. Einkaufen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Hieraus ergeben sich folgende kognitive Kompetenzen:

- Mathematisches Verständnis (z. B. Stufen zählen)
- Wahrnehmung (z. B. Farben, Formen)
- Kommunikation

4.1. Förderung der Selbstbildungspotenziale

Jeder Mensch entwickelt im Verlauf seiner Biographie Handlungs- und Denkmöglichkeiten (Selbstbildungspotenziale), um sich in der Welt zu orientieren, um leben, handeln und denken zu können. Das Denken und Handeln von Kindern entwickelt sich durch innere Bilder, Vorstellungen und Phantasien und durch die verschiedenen Formen des Spielens und Gestaltens. Jedem Kind stehen von Geburt an Möglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmung, Erfahrungen und inneren Verarbeitung zu Verfügung. Das Kind braucht sensibel wahrnehmende Bezugspersonen, die seine Entwicklungsmöglichkeiten erkennen und entsprechende Entwicklungsräume herstellen.

3.9. Förderung der motorischen Kompetenzen

Durch die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien und Räumlichkeiten entwickeln die Kinder diese grob- und feinmotorischen Kompetenzen:

- schneiden, zeichnen, kleben, werken, arbeiten mit verschiedenen Materialien (Atelier)
- klettern, laufen, springen, taktiles Empfinden, balancieren, schaukeln (Gruppenräume, Garten, Fahrzeuge)

Diese Kompetenzen werden durch Ausflüge (Wald, Spielplätze, Museen etc.) erweitert.

6. Schwerpunkt unserer Arbeit – Bildung:

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler - eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“

(Loris Malaguzzi 1990, Convegno internazionale di studio)

3.10. Bildungsbereich Gesundheitsförderung

3.10.1. Ernährung

In der Kindertagesstätte wird eine vollwertige vegetarische Ernährung zum Frühstück wie auch zum Mittagessen sowie kleinere Zwischenmahlzeiten angeboten.

Uns zeichnet aus, dass wir eine eigene Köchin haben, die in unserer eigenen Küche täglich das Mittagessen frisch zubereitet. Sie arbeitet bereits seit fast 20 Jahren bei uns, so dass sie mit unseren Gewohnheiten und auch den Besonderheiten eines Kitabetriebes eng vertraut ist. Sie bildet sich regelmäßig in diesem Bereich fort. Ein abwechslungsreicher Speiseplan, bei dem die unterschiedlichen Grundnahrungsmittel in verschiedenen Variationen angeboten werden, liefert eine ausgewogene Ernährung in kindgerechter Form.

Durch entsprechende Öffnungen in den Wänden zur Küche können die Kinder bei der Zubereitung der Speisen zusehen. Wir sehen im Alltag immer wieder, dass nahezu sämtliche Kinder eine große Neugierde bezüglich der Herstellung von Speisen in sich tragen und sehr gerne – pädagogisch begleitet – mithelfen, Obst und Gemüse zu scheiden, Nachtschicht herzustellen etc. So entwickeln die Kinder von klein auf ein Gespür für verschiedene saisonale Gemüsearten und den Wert von frisch zubereiteten Speisen. Auch auf Unverträglichkeiten bezüglich Lebensmittel, die bereits im Kindesalter vermehrt auftreten, sowie auf kulturell oder religiös bedingte Essgewohnheiten können wir durch den Einsatz einer eigenen Köchin Rücksicht nehmen.

Zwischenmahlzeiten wie Obst und Gemüse stehen im Tagesverlauf zu Verfügung. Einmal in der Woche wird die Kindertagesstätte von einem Bio-Bauern beliefert. Der zusätzliche tägliche Bedarf an Lebensmitteln wird zum Teil gemeinsam mit den Kindern in den

nahegelegenen Lebensmittelläden sowie auf dem Geistmarkt eingekauft. Gerne backen wir mit den Kindern auch Kuchen – sei es anlässlich von Geburtstagen oder auch ab und an als besondere Nachspeise für die Kinder. An den Geburtstagen dürfen die jeweiligen Geburtstagskinder mit einem von ihnen zu wählenden weiteren Kind den Geburtstagskuchen selbst backen und dann verzieren. Dies ist ein von den Kindern geliebtes Ritual in der Kita.

3.10.2. Zahngesundheit

Nach dem Mittagessen putzen wir gemeinsam mit den Kindern die Zähne. Die jüngeren Kinder unterstützen wir dabei aktiv. Einmal jährlich besucht eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt des Gesundheitsamtes die Kita.

3.10.3. Suchtprävention

Suchtpräventive Ansätze haben bereits im Kindesalter einen relevanten Einfluss auf die Entwicklung eines gesunden Risikobewusstseins. In unserem pädagogischen Alltag sind wir auf bedürfnisgerechte Angebote ausgerichtet und bieten vielfältige Spiel- und Erlebnisgelegenheiten, die durch partizipative Prozesse gekennzeichnet sind. Dies beinhaltet die Lernerfahrung, eigene Stärken und Schwächen anzuerkennen - ein wichtiger Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung. Wenn ein Kind über alltägliche Ruhebedürfnisse hinausgehend Rückzugsverhalten zeigt, bzw. Verhalten, das kompensierenden oder auffällig wiederholenden Charakter hat, wird zugehend und kindgerecht der Hintergrund des Verhaltens miteinander geklärt und es werden Handlungsalternativen erörtert und entwickelt. Hierbei sind die Eltern aktiv informiert und in den Prozess eingebunden.

3.10.4. Unfallprävention / Erste Hilfe

Selbstverständlich wird bei uns auch Unfallprävention und Erste Hilfe großgeschrieben. Neben der entsprechenden Ausbildung unserer Mitarbeitenden und einer engen Zusammenarbeit mit Fachstellen bieten wir auch unseren Kindern ab vier Jahren spezielle Erste-Hilfe-Kurse für Kinder an.

3.11. Bildungsbereich Bewegung:

Bewegung ist ein zentraler Punkt in der kindlichen Entwicklung. Daher bieten wir den Kindern in unseren Räumlichkeiten viele bewegungsanregende Möglichkeiten in Form von

unterschiedlichen Podesten, Schaukeln, Klettermöglichkeiten und Fahrzeugen. Die Kinder können diese im Alltag für ihre Bedürfnisse individuell einsetzen.

Um dem hohen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, nutzen wir wetterunabhängig täglich unser Außengelände mit unterschiedlichen Fahrzeugen, Kletter- und Spielmöglichkeiten. Büsche und Bäume sind ideale Plätze zum Verstecken, aber auch zum Klettern für die, die an unserer Kletterwand bereits ihr Können gesteigert haben. Zudem bietet der Hof genug Platz, mit unserer Rikscha „Taxi“ zu spielen oder das Laufrad- und Fahrradfahren zu üben. Im Garten können Fußball oder andere Ballspielarten praktiziert werden.

Mehrmals in der Woche besuchen wir die Grünflächen und Spielplätze des Viertels. Die Wege dorthin werden aktiv zur Verkehrsgewöhnung und -erziehung genutzt. Das Team unternimmt auch mit den U-3 Kindern in Kleingruppen Ausflüge. Beliebtes Ziel ist hierbei die in unmittelbarer Nähe gelegene autofreie Weißenburgsiedlung oder auch der Südpark. Zudem fahren die Kinder regelmäßig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Wälder der Umgebung (Jesuiten Brook, Aasee Wald, Dyckburgwald, Baumberge). Dienstags gehen die U3 Kinder in die Turnhalle der Hermannschule, welche gut zu Fuß zu erreichen ist. Dort werden verschiedene Bewegungsparks aufgebaut, es kann Trampolin gesprungen werden und es findet eine Ballgewöhnung statt. So erlernen und verbessern die Kinder ihre Bewegungsgrundformen wie Springen, Laufen, Hüpfen, Hangeln, Balancieren, Werfen, Fangen etc. in verschiedenen Bewegungsspielen. Die U3 Kinder turnen angeleitet im Bewegungsraum der Kita.

Auch die Förderung der taktil-kinastetischen Entwicklung der Kinder gehört für uns zu diesem Bildungsbereich. Wir bieten den Kindern ganzheitliche Körpererfahrungen durch matschen, cremen und experimentieren mit unterschiedlichen Flüssigkeiten. Wir verfügen zudem über eine Wasserpumpe im Außenbereich, so dass die Kinder mit verschiedenen Materialien des Gartens – Schlamm, Matsch, Kieselsteine etc. – Matschen und Bauen können.

3.12. Bildungsbereich Natur und Kulturelle Umwelt:

Wir sind über die Möglichkeiten unseres Umfeldes, unseres Viertels und der Stadt gut informiert und nutzen diese häufig. Wir bereiten die regelmäßigen Unternehmungen (z.B. Besuch auf dem Wochenmarkt) und die Ausflüge zusammen mit den Kindern vor und

reflektieren diese nachher mit den Kindern. Dabei berücksichtigen wir die Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder und deren Entwicklungsstand. Uns ist ein respektvoller Umgang mit der Natur wichtig. In unserem Außengelände pflanzen wir saisonal mit den Kindern Gemüse und Blumen an, ernten die Früchte unseres Obstbaumes und verarbeiten diese. In den regelmäßig stattfindenden Waldtagen und zweimal jährlichen Waldwochen erleben die Kinder unterschiedliche Jahreszeiten, sammeln Naturmaterialien und erforschen den Wald und ihre Bewohner. Fast täglich finden Ausflüge, häufig auch in Kleingruppen, in das Lebensumfeld der Kinder statt. Wir besuchen den Geistmarkt im Viertel sowie auf dem Domplatz, den Südpark, Museen etc. Wir vermitteln den Kindern die Wichtigkeit eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen, indem wir unnötige Plastikabfälle vermeiden, Mehrwegflaschen verwenden, waschbare Beutel für verschmutzte Kleidung angeschafft haben und auf Mülltrennung achten. Zur Vertiefung dieser Kenntnisse besuchen die Vorschulkinder alljährlich den Abfallwirtschaftsbetrieb Münster (AWM).

Im Jahr 2019 nahmen unsere Ü3 Kinder an einem Vermittlungsprogramm für Kitas im LWL-Museum für Kunst und Kultur teil. Das Programm besteht aus einer Reihe von altersgerecht konzipierten Bausteinen und ermöglicht den Kindern eine kulturelle Teilhabe und das Erleben früher ästhetischer Erfahrungen. Durch das Ansprechen aller Sinne wird die kognitive, sprachliche, soziale und emotionale Entwicklung gestärkt.

Da die Kinder in ihren ästhetischen Bedürfnissen ernst genommen werden und sie partizipativ in die Vermittlungsarbeit einbezogen werden, passt das Programm sehr gut zu unserem pädagogischen Ansatz.

So wurde z.B. in einem Baustein die Architektur des Museums erkundet und ein erstes Gefühl für Räume und Kunst entwickelt. Anschließend wurde im Atelier ein eigenes Museumsmodell gestaltet. Ein anderer Baustein beschäftigte sich mit "Spuren" auf Gemälden, welche beispielsweise durch die Verwendung unterschiedlicher Malerwerkzeuge wie Pinseln, Bürsten oder Besen entstehen. Im angeschlossenen Praxisteil konnten die Kinder selbst unter Einsatz vielfältiger Malutensilien eigene "Spuren" herstellen.

Auch ein Baustein zum Thema "Licht" wurde belegt, in dem erst Lichtkunstwerke genauer unter die Lupe genommen und dann interaktiv mit Lichteffekten gearbeitet wurde.

3.13. Bildungsbereich Spielen/Gestalten, Medien:

Der morgendliche Sitzkreis ist für die Kinder ein wichtiges Ritual, um gemeinsam in den Tag zu starten. Die dort stattfindenden Sing-, Rollen- und Regelspiele fördern das soziale Miteinander in einer größeren Gruppe und das Regelverständnis. Nach dem Sitzkreis beginnt die Freispielphase, in der die Kinder in kleinen Gruppen spielen können. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei das Experimentieren und Forschen. Hierzu greifen wir die Fragen der Kinder im Alltag auf und geben ihnen mit Hilfe unterschiedlicher Materialien die Möglichkeit, Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dazu nutzen wir auch unterschiedliche Medien wie bspw. Computer, Tablet, Kamera, Tageslichtprojektor etc. und zeigen den Kindern einen sensiblen Umgang mit diesen.

Im Rahmen unserer Atelierarbeit stehen den Kindern verschiedene Materialien und Werkzeuge zur Verfügung, um ihrem gestalterischen Potenzial Ausdruck zu verleihen. Die fertigen Kunstwerke zeigen die Kinder dann im Sitzkreis, stellen sie in der Kita aus oder nehmen sie mit nach Hause.

3.14. Bildungsbereich Sprache:

Eine gute Sprachentwicklung ist essenziell für soziale Interaktion, dem Mitteilen von Bedürfnissen und die Teilhabe an demokratischen Prozessen. Daher leben und fördern wir eine wertschätzende Kommunikation im Alltag (z.B. begrüßen wir alle Eltern und Kinder mit Namen, wünschen uns guten Appetit, etc.). In den Sitzkreisen bieten wir musikalische Anregungen und stärken das Rhythmusgefühl der Kinder durch Singspiele und Instrumente. Dies wird noch weiter ausgebaut durch die oben genannte Kooperation mit der Westfälischen Schule für Musik für die Kinder ab vier Jahren. Zudem ermuntern wir die Kinder, ihre Bedürfnisse sprachlich zu äußern, sich aktiv in das Alltagsgeschehen mit einzubringen und zuzuhören, indem wir ihnen vielfältige Sprachanlässe bieten. Eine individuelle alltagsintegrierte Sprachförderung erfordert eine regelmäßige und fundierte Sprachstandserhebung jedes einzelnen Kindes. Zu diesem Zweck nutzen wir die "Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen" (BaSiK von Renate Zimmer).

3.15. Projektarbeit

Projektarbeit ist Bildungsarbeit. Projekte gehören in unseren Kitaalltag. Sie entwickeln sich aus Interessen, Emotionen, Beobachtungen und Gesprächen der Kinder. Die Kinder finden

sich in Kleingruppen zusammen. Durch ständigen Dialog und gemeinsames Forschen und Entdecken machen sie sich auf den Weg, ihr selbst gestecktes Ziel zu erreichen. Lebensnahes Lernen wie z. B. das Kontaktieren von Experten, der Besuch von Institutionen und öffentlichen Einrichtungen sind wichtige Wegbegleiter und sorgen für kontinuierliche Wissenserweiterung. Die Atelierarbeit ist dabei die wichtigste Ausdrucksmöglichkeit. Während dieser Zeit sehen wir uns als Assistenten. Durch weckende Fragen, Wertschätzung und Bereitstellung von Materialien und Medien unterstützen wir die Kinder auf ihrem Weg durch das Projekt. Dabei nehmen wir keine Lösungen vorweg. Die Zeitspanne des Projektes ist vom anhaltenden Interesse der Kinder abhängig und kann von einer Stunde (Miniprojekt) bis zu einem Jahr dauern. Projektarbeit umfasst alle Bildungsbereiche der Bildungsvereinbarung NRW.

Zur Veranschaulichung beschreiben wir im Folgenden ein Projekt aus dem letzten Jahr. Aus der Frage eines Kindes „Wie werden Häuser gemacht?“ ist ein ca. ein Jahr andauerndes Projekt mit 5 Kindern entstanden. Zunächst haben die Kinder Häuser aus ihrer Vorstellung heraus mit Bleistiften auf Papier gezeichnet. Daraus haben sich mehrere Fragen ergeben, unter anderem: „Wie baut man ein Dach?“ Zur Beantwortung der Frage haben wir mehrere Baustellen im Viertel aufgesucht und die Arbeiter dort gefragt. Auf den Baustellen haben die Kinder wiederum Bleistiftzeichnungen der Baustelle gefertigt. Im Anschluss daran wollten die Kinder ein eigenes Haus bauen und haben dafür zunächst zusammen jedes Haus der Projektgruppe besucht und von außen betrachtet. Dabei ist den Kindern aufgefallen, dass diese aus unterschiedlichen Materialien gebaut sind. Um diese Materialien zu testen, haben wir Modelle aus Ton sowie aus kleinen Ziegelsteinen gebaut. Das Modell aus Ziegelsteinen gefiel den Kindern besser, so dass sie dieses im größeren Maßstab nachbauen wollten, damit sie darin spielen können. Da dieses Haus im Gruppenraum stehen sollte, konnten keine echten Steine verwendet werden und wir haben über einen längeren Zeitraum ca. 300 Schuhkartons in den umliegenden Schuhgeschäften und von den Eltern gesammelt. Diese haben wir erst lose zu einem Haus gestapelt und sie anschließend verklebt. Es wurden noch Fenster und eine Tür aus Stoff und ein Dach aus einem großen Karton gefertigt. Das Haus stand mehrere Monate im Gruppenraum und wurde intensiv bespielt bis wir es gemeinsam abgebaut haben.

4. Das Eingewöhnungskonzept

4.1. Warum uns eine fundierte Eingewöhnung so wichtig ist

Die sorgfältige und behutsame Eingewöhnung neuer Kinder ist ein grundlegender Baustein unserer Arbeit und stellt den Kindern die Weichen für eine feste Bindung und eine von Vertrauen geprägte Kitazeit. Wir berufen uns hierbei auf das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e.V.) von Laewen, Andres und Hedevari (2003), an das wir uns in unserer Arbeit anlehnen.

Grundlage dieses Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Eltern (oder andere begleitende Bezugsperson³) und eine stufenweise Loslösung.

Jeder neue Start ist ein Übergang, jeder Übergang bedeutet eine Krise. Die Begleitung durch vertraute Bezugspersonen indes gibt Sicherheit und verhilft dazu, in irritierenden Situationen, die in einer neuen und fremden Umgebung auftreten können, ins Gleichgewicht zurück zu kommen.

Untersuchungen in den 80er Jahren stellten fest, dass Krippenkinder (0-3), die bei ihrer Eingewöhnung nicht durch ein Elternteil begleitet wurden, deutlich häufiger in den ersten sechs Monaten wegen einer Erkrankung fehlten und die kognitive Entwicklung verlangsamt war.

Ebenso wiesen Kindergartenkinder (3-6) nach einer unbegleiteten Eingewöhnung erheblich mehr Stressreaktionen und Krankheitszeiten auf als begleitete Kinder.

Daraus wurde geschlussfolgert, dass die Bindung der Eltern ein wichtiger und unverzichtbarer Baustein ist für das Bestehen der Krise, das Aufbauen neuer Bindungen und den gelingenden Übergang, um die oben erwähnten Folgen (häufige Krankheiten, schlechtere Entwicklungschancen) zu vermeiden.

4.2. Primäre Ziele der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, dass die eingewöhnende Fachkraft während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zu dem Kind aufbaut.

³ Dies können bspw. neben den Eltern andere Familienangehörige oder andere enge Vertraute des Kindes sein, die dieses bei der Phase der Eingewöhnung begleiten.

Nur so kann auch eine Bindung zwischen Fachkraft und Kind entstehen, die es dem Kind später ermöglicht, sich auf Bildungsprozesse einzulassen.

Das Kind lernt in dieser Zeit sowohl die Regeln, Abläufe und Rituale als auch die Menschen und Räume in aller Ruhe kennen.

Auch den Eltern bietet diese Zeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, was wiederum eine gute Grundlage für die spätere Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist.

Um allen Beteiligten – auch den „alten Kitakindern“ – die Zeit für das Kennenlernen zu geben, ist es wichtig, dass die neuen Kinder gestaffelt starten und nicht alle gleichzeitig. Dies erfordert eine individuelle Absprache zwischen den neuen Familien und den Fachkräften.

4.3. Die Struktur des Berliner Eingewöhnungsmodells...

... besteht aus mehreren Schritten und beginnt mit der *Information der Eltern*.

Uns ist wichtig, dass die Eltern schon in einem angemessenen Zeitraum vor dem Kitastart über die Eingewöhnung informiert werden. So können sie nicht nur die organisatorischen Abläufe planen, sondern sich auch darüber bewusst werden, dass sie ein unverzichtbarer Bestandteil der Eingewöhnung sind und dass es gleichzeitig wichtige Regeln und Vorgehensweisen gibt, deren Einhaltung zum Gelingen beitragen.

In weiteren Schritten erfolgt der Kern der Eingewöhnung: *eine Grundphase, der erste Trennungsversuch, eine Stabilisierungsphase sowie eine Schlussphase*.

4.4. Rahmenbedingungen, für die wir während der Eingewöhnungszeit sorgen

Ein möglichst konstanter und stabiler Rahmen macht es den neuen Kindern leichter, sich an die Veränderung in ihrem Leben zu gewöhnen. Das heißt, dass wir während der Eingewöhnungszeit (in der Regel mit dem Start des neuen Kitajahres) auf Ausflüge oder besondere Aktivitäten mit den neuen Kindern verzichten. Damit auch die Fachkräfte genügend Kapazitäten für die Eingewöhnung aufbringen können, finden auch in dieser Zeit keine Turn- oder Kleingruppenaktivitäten statt. Dies bietet auch den „alten“ Kindern genügend Möglichkeiten zum Kennenlernen der neuen Kinder.

Auch Eltern gewöhnen sich in die neue Umgebung ein, deswegen führen wir regelmäßig kurze Gespräche mit ihnen und haben jederzeit ein offenes Ohr für Fragen oder Sorgen.

Jedes neue Kind wird in unserer Einrichtung von einer vorher festgelegten Fachkraft eingewöhnt. Diese spricht sich gegebenenfalls mit den Eltern individuell bezüglich der Bring-, Abhol- und Schlafzeiten ab, um eine Konstante für das Kind zu sein. Nichtsdestotrotz gibt es für jedes Kind auch eine Ersatzfachkraft, die bei Nichtanwesenheit der eingewöhnenden Person den Part übernimmt.

In Teamsitzungen findet ein intensiver Austausch über den Stand der Eingewöhnung eines jeden Kindes statt, so dass immer alle Teammitglieder auf dem gleichen Stand sind.

Übergangsobjekte wie Kuscheltier, Schnuffeltuch oder auch Schnuller sind oft hilfreich und sollten bei Bedarf auch mitgebracht werden.

In einem Gespräch vor dem Kitastart erfragen wir besondere Bedürfnisse, Vorlieben und individuelle Besonderheiten des Kindes, damit wir uns möglichst gut auf jedes Kind einstellen können.

4.5. Zeitlicher Ablauf der Eingewöhnung

4.5.1. Grundphase

Das eingewöhnende Elternteil hält sich für ein oder zwei Stunden in der Einrichtung auf. Das Kind bestimmt die Nähe zum Elternteil. Das Kind wird von selbst beginnen, die ersten Erkundungen zu starten; es sollte trotzdem die Aufmerksamkeit des Elternteils haben, Blickkontakt haben können und sich des „sicheren Hafens“ sicher sein.

Aufgabe der einzugewöhnenden Person ist es sich passiv zu verhalten; d.h. nicht mit dem Kind ausgiebig spielen, auch nicht mit den anderen Kindern spielen oder ihnen vorlesen; ebenso wenig selbst lesen, stricken o.ä. Das Kind braucht jederzeit das Gefühl, es könnte die volle Aufmerksamkeit der Eltern (begleitenden Bezugsperson) haben. Die Eltern übernehmen auch die komplette Versorgung wie Wickeln o.ä. Die Fachkraft nutzt Gelegenheiten zur Kontaktaufnahme.

4.5.2. Trennungsphase

Es können erste kurze *Trennungsversuche* unternommen werden. Dazu gehört immer eine kurze Verabschiedung, das Elternteil verlässt den Raum, bleibt danach aber in der Nähe der Tür.

Aufgrund dieser Erfahrungen an diesem Tag (welche Reaktionen zeigt das Kind) kann in einem kurzen Gespräch das weitere Vorgehen der Eingewöhnung geklärt werden.

4.5.3. **Stabilisierungsphase**

Nun beginnt die *Stabilisierungsphase*, in der die Fachkraft zunehmend – im Beisein der Eltern – die Versorgung des Kindes übernimmt, solange es dies zulässt, und bietet sich als Spielpartner an. Das begleitende Elternteil (oder andere begleitende Bezugsperson) sollte es zunehmend der Fachkraft überlassen, auf die Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur, wenn das Kind die Erzieherin oder den Erzieher noch nicht akzeptiert.

Unter der Beachtung der Reaktionen des Kindes können die Zeiträume der Trennung langsam ausgeweitet werden. Das Elternteil hält sich aber weiterhin in der Einrichtung auf. Ein kurzes Abschiedsritual kann entwickelt werden, das von nun an eingehalten werden sollte. Dies kann dem Kind die Trennung erleichtern.

Wird die Trennung hier noch nicht akzeptiert, sollten die nächsten Trennungsversuche auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

4.5.4. **Schlussphase**

In der **Schlussphase** der Eingewöhnung halten sich die Eltern nicht mehr in der Einrichtung auf, sind jedoch für Notfälle jederzeit erreichbar. Als abgeschlossen gilt die Eingewöhnung, wenn die Fachkraft als sichere Basis angenommen wird und sich das Kind von ihr trösten lässt. Dies kann nach zwei Wochen der Fall sein, nicht selten aber auch erst nach drei oder vier Wochen.

Im Berliner Modell ist der Ablauf der Eingewöhnung in Tage gegliedert (1. bis 3. Tag usw.). Wir lehnen uns lediglich daran an und entscheiden ganz individuell nach den Kindern und Eltern, wann wir welche Phase beginnen.

„Die Anwesenheit der Eltern in der Kita wird entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Erzieherin eine solche Beziehung aufgebaut hat und die Erzieherin anstelle der Eltern die Funktion einer sicheren Basis für das Kind übernehmen kann.“

(Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege; Laewen, Andres, Hederveari)

5. Förderung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Vom ersten Tag an erforschen Säuglinge die Welt wie Wissenschaftler. Sie beginnen ihr intuitives Wissen über Naturgesetze zu erweitern und zu perfektionieren. Schon wenn sie durch spontanes, noch unkoordiniertes Strampeln eine Rassel oder ein Mobile in Bewegung setzen, erfahren sie etwas über das Prinzip Ursache und Wirkung. Schon im ersten Lebensjahr stellen Kinder Hypothesen auf, bestätigen oder verwerfen sie. Mit all ihren Sinnen bewältigen sie jede Stunde eine Flut von Reizen. Sie sind effektiver und schneller als es ein Erwachsener jemals wieder sein kann. Säuglinge sind kleine Forscher. Sie fangen an ihre Umgebung auf lustvolle Art und Weise zu entdecken und zu verstehen. Um dieses zu tun, bieten wir ihnen einen geschützten Raum. Der Aktionsradius eines Kleinkindes erweitert sich explosionsartig. Von Tag zu Tag wird es selbstständiger und eigenbestimmter. Das Kind möchte z.B. nicht mehr gefüttert werden, sondern greift selber zum Besteck. Für das Kleinkind ist es von besonderer Bedeutung, sich insbesondere mit elementaren Materialien, wie z.B. Sand, Erde, Wasser etc. zu befassen. Diese Materialien regen zum Erforschen und zum Ausprobieren, später dann zum ersten Malen und Gestalten an. Bevor das Kind mit einem Material gezielt gestaltet, muss es dessen Eigenschaft erkunden und die unterschiedlichen Arten der Bearbeitung kennengelernt haben. In der Kita geben wir den Kindern die Möglichkeit ihrem Entdeckungsdrang nachzugehen. Das kann z.B. bedeuten, dass den Kindern Stapel von Zeitungen zur Verfügung gestellt werden. Diese können sie dann zerreißen oder auseinanderfalten. Sie matschen mit Farben, Lehm und Wasser, Schaum etc. Das Kleinkind lernt mit der Zeit auch den symbolischen Umgang mit der Welt durch Bilder oder durch erste symbolische Spiele. Gegenstände und Vorgänge, die das Kind zuvor in der Realität erlebt hat, kann es bald auf einfachen Abbildungen wiedererkennen. Es beobachtet intensiv die Geschehnisse um sich herum und die Verhaltensweisen von Personen und bildet sie in eigenen Spielen nach. Das Nachahmen und das nachahmende Mittun sind neben dem Ausprobieren und Erforschen die wichtigsten Lernweisen der Kinder. Wir unterstützen die Kinder darin, Gefühle bei sich und den Anderen zu erkennen, sie angemessen auszudrücken und empathisch auf die Emotionen ihres Gegenübers zu reagieren.

6. Vorschularbeit

Das letzte Kitajahr hat für die zukünftigen Schulkinder eine ganz besondere Bedeutung. Sie haben die Möglichkeit, Eigenverantwortung ohne ständige Begleitung Erwachsener zu übernehmen, Regeln aufzustellen und Lösungswege zu finden. Durch unsere Begleitung und Unterstützung zur Selbstständigkeit und Verantwortung für sich und für andere bekommen die Kinder die Möglichkeit, den Übergang in den Schulalltag besser zu bewältigen. Es findet einmal wöchentlich, bei Bedarf auch häufiger, die Schulkindgruppe statt. Dort greifen wir die Themen der Kinder auf, die mit dem Wechsel in die Schule im Zusammenhang stehen. Zusätzlich kooperieren wir mit Vorschulgruppen aus fünf anderen Einrichtungen des Südviertels und treffen uns regelmäßig mit diesen für gemeinsame Ausflüge und Aktionen, wie bspw. gemeinsames Turnen, Besuche bei der Feuerwehr und Polizei, des Flughafens, der AWM, etc. Zum Abschluss der Vorschulzeit unternehmen die angehenden Schulkinder eine zweitägige Schulkindfahrt, die von Erzieherinnen und Erziehern begleitet wird.

Wir haben uns im Team eingehend damit auseinandergesetzt, welche Fähigkeiten und Kompetenzen die Kinder aus unserer Sicht für die Schule benötigen. Dazu zählen unter anderem: richtige Stifthaltung, Selbstorganisation, Konzentration, Frustrationstoleranz, etc.

6.1. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Wir suchen den Kontakt zu den Schulen. Hierzu stimmen wir uns mit den Eltern ab und holen bei Bedarf deren Einverständnis ein. Wir planen mit den Schulen gemeinsam den Übergang. Dies bedeutet im Einzelnen: Wir besuchen mit den angehenden Schulkindern ihre zukünftige Schule und nehmen, wenn möglich, am Unterricht teil, um die schulischen Anforderungen und Abläufe kennen zu lernen. Potentielle zukünftige Lehrerinnen oder Lehrer besuchen die angehenden Schulkinder in der Kita und wir tauschen uns mit den Schulen über den Entwicklungsstand der Kinder aus. Wir versuchen gemeinsam mit den Schulen das Übergangskonzept weiterzuentwickeln und zu reflektieren.

7. Öffnung nach außen / Kooperationen / Vernetzungen

Wir organisieren die Erziehungsarbeit auf allen Ebenen in kooperativer Form und nutzen gemeinschaftliche Strukturen in der Umgebung. Dazu zählen unter anderem: Besuche auf dem Geistmarkt, in den Arbeitsstätten der Eltern, Geschäfte in der Umgebung, Turnen in der Hermannschule etc. Für diese Unternehmungen nutzen wir die öffentlichen Verkehrsmittel und Lauf-/Fahrräder oder erkunden die Umgebung zu Fuß.

Wie bereits mehrfach beschrieben, ist uns eine enge Vernetzung im Viertel und auch darüber hinaus sehr wichtig. Wir möchten den Kindern eine Vielzahl an Begegnungsmöglichkeiten und dem Erleben des Alltäglichen, aber auch die Vermittlung von besonderen Fähigkeiten, Kenntnissen und Dingen der nahen und fernerer Umwelt zukommen lassen. In diesem Sinne bestehen verschiedenen Kooperationen mit den Einzelhändlern des Südviertels, sowie beispielsweise eine Kooperation mit der Polizei und hier im Besonderen mit dem zuständigen Polizisten des Viertels. Dieser besucht die Kita in regelmäßigen Abständen und vermittelt den Kindern so Wissenswertes bzgl. Sicherheit, Umgang im Straßenverkehr und der Polizeiarbeit.

Des Weiteren zählen wir die Stadtbücherei Münster zu einem unserer Partner. Wir besuchen regelmäßig die Hauptstelle in der Innenstadt, aber auch die Zweigstelle am Aaseemarkt und das Bilderbuchkino ist fester Bestandteil unserer Ausflugsziele.

Mit den AWM besteht eine weitere Kooperation. So beteiligen uns an der jährlich stattfindenden Aktion „Sauberes Münster“ und kümmern uns im Rahmen dessen um die Sauberkeit unseres Viertels. Darüber hinaus spielen die AWM im Rahmen unserer Projektarbeit – ebenso wie die anderen Partner – oft eine Rolle.

Auch im Bereich Kultur sind wir bereits verschiedene Kooperationen eingegangen. Als Beispiel sei hier das bereits beschriebene Kunstprojekt des LWL Museum für Kunst und Kultur genannt, im Rahmen dessen die Ü3 Kinder verschiedene Erfahrungen im Bereich bildender Künste mitnehmen konnten.

Für Förderungsbedarfe, die über die fachlichen Möglichkeiten der Einrichtung hinausgehen, nutzen wir sowohl nach Bedarf als auch präventiv weitere Fachstellen. Dazu gehören Beratungsstellen, Frühförderstellen und verschiedene Therapieangebote (z.B. Ergotherapie, Logopädie, etc.) und unser Dachverband „Eltern helfen Eltern e.V.“. Wir geben den Eltern im Bedarfsfall die entsprechenden Informationen an die Hand. Externe Anbieter haben die Möglichkeit, ihre Angebote in unserer Einrichtung durchzuführen und wir nutzen diese

Anbieter für die Weiterentwicklung unserer Kenntnisse und Kompetenzen. In diesem Sinne können wir uns gut vorstellen, unsere Einrichtung zu einem Familienzentrum auszubauen. Darüber hinaus nehmen wir regelmäßig an Arbeitskreisen im Viertel und in der Region teil. Dazu gehören unter anderem: Kooperationsarbeitskreis Elterninitiativen im Südviertel, Arbeitskreis Südviertel, Leitungsarbeitskreise, Arbeitskreise von unserem Dachverband „Eltern helfen Eltern“, Reggio Regionalgruppentreffen, Arbeitskreis Qualitätsmanagement, Arbeitskreis Übergang Kita/Schule. Wir halten Kooperationen mit anderen Kitas aus dem Viertel sowie Schulen im Bereich der gemeinsamen Vorschularbeit (siehe 9 Vorschularbeit) sowie mit einer anderen Kita im Viertel zur Abdeckung etwaigen Betreuungsbedarfs während unserer Schließzeiten (siehe 3.5 Die Öffnungszeiten der Kita).

8. Wirtschaftlichkeit

Wir als anerkannter Träger Kita Süd e.V. in Form einer Elterninitiative bringen auch für den Betrieb einer Kindertagesstätte in der Alten Post am Sankt-Josefs-Kirchplatz in Münster ab 2022 einen Trägeranteil von 3,4% der anerkennenswerten Betriebskosten ein. Unsere Planungen hinsichtlich der finanziellen Gestaltung des Kitabetriebes können in detaillierter Form den angehangenen Finanzplandokumenten für die Kitajahre 2022/23, 2023/24 sowie 2024/25 entnommen werden.

Zudem verfügen wir angesichts der anstehenden Notwendigkeit für eine räumliche Veränderung über nicht unerhebliche finanzielle Vereinsrücklagen, die wir zu einem Großteil in die Gestaltung der Kita-Räumlichkeiten einfließen lassen werden.

Ein weiterer Einnahmepunkt für kleinere unterjährige Aufwendungen findet sich für uns im Bereich Spenden. Hier konnten wir in den letzten Jahren bereits mehrfach Einzel- (Privatpersonen / Firmen) aber auch kontinuierliche Spenden, wie z.B. über den Bildungsspenden akquirieren. Diese Spendenbemühungen werden wir weiter fortsetzen. Darüber hinaus können wir vereinzelt finanzielle Zuweisungen der ordentlichen Gerichte verbuchen.

Unser geplanter Personaleinsatz umfasst, neben der freigestellten Leitung mit einem Arbeitsumfang von 39 Wochenstunden, sechs weitere Fachkräfte (unterschiedlicher Erfahrungsstufen/Stufeneinordnungen), mit ebenfalls 39 Wochenstunden, die durch bspw. Werkstudentinnen und –studenten unterstützt werden sowie einer fest angestellten Köchin/Koch. Sämtliche bei uns angestellten Fachkräfte werden bei uns entsprechend des TVÖD eingestuft und vergütet. Auch bei den übrigen wesentlichen Vertragsbedingungen orientieren wir uns an den Vorgaben des TVÖD. Wir legen großen Wert darauf, die Anzahl befristeter Anstellungsverträge möglichst gering zu halten.

Diese Berechnungen sind reine Planzahlen, die insbesondere hinsichtlich der personellen Besetzung noch variieren können. Wie bereits dargelegt, ist es uns ein Anliegen Ausbildungsstätte zu sein, so dass wir auch zukünftig am Sankt-Josefs-Kirchplatz unser Team gerne wieder durch Anerkennungs- oder PIA.Praktikantinnen/–praktikanten ergänzen möchten.